

ICE

**SANDRA
NEWMAN**

Roman

CREAM

*aus dem Englischen
von Milena Adam*

STAR

Driver da is, sorg ich mich nie, was als Nächstes passiert. Crow nimmt meine Pistole. Legt ihre schwärzliche Nase über seine Handfläche.

Crows Übel sind: eitel sein, andere beschulden, lügen, Pläne machen, egal, ob es wen verletzt. Macht Mari's Ghost n Baby, als sie erst zwölf is, ruiniert sie ohne Herz. An Crows Gutes kann ich mich nich erinnern, sein Gutes is Zweifel und Nebel. Einmal bringt Crow ne Forelle und sagt: »Der Fisch hat nen Diamant in den Innerein.« Ich glaub ihm nich, also schmeißt er die Forelle zurück in den Blinde-Achtung-Teich. Wir gucken, ob sie nach oben treibt, aber sie kommt nich wieder. Sein Gutes is wie dieser verlorne Diamant.

Jetzt fällt meine Laune mit Crows zusamm. Die hübsche Knarre liegt auf seiner Hand, warm von meim Bauch. Seine Finger rolln sich ein, um sie zu greifen, und seine andere Hand schiebt das Magazin raus. Das schiebene Klicken is deliziös exakt. Er freit ne Kugel raus, hält sie ins Feuerlicht. Crow und ich lächeln. (Crow is ne geschlossene Tür im Winter, Crow is n Giftbrunnen. Crow is verlorn. In meim Kopf nenn ich ihn: Crow-Ruine.) Hinter mir hustet Driver.

Ich sag flüstern: »Is ne preziose Knarre. Ham noch nich probiert, ob sie schießt. Was meinste, Crow?«

Dann is Stille. ABC guckt zu meim Gesicht und wedelt, aber Crow guckt mich nich an. Er blinzelt auf die Kugel. Dann schließen sich seine Finger drum, und seine Augen gehn zu Driver.

»Du bist der Älteste«, sagt Crow.

Driver sagt: »Is wahr. Na und?«

»Der Älteste sucht seine Waffe aus.«

»Ich bin der Älteste, hab schon ne Waffe.« Driver gibt mir sein Nicken.

»Zweitältester bin ichselber«, sagt Crow. »Meine Knarre geht nich.« »Villa is Zweitälteste«, sag ich. »Sie verdient diese Knarre. Sie schießt dir in die Beine und zerrt dich gierig in ihre Hängematte.«

Jermaine und Asha Badmouth lachen heftig. Villa lebt für Männer und sonst nichts. Sie kann nich mal ihren selbigen Fuß jagen, wenn ihn jemand anbindet. Kann nich mal nen gegrillten Fisch fang.

Crow sagt: »Driver zieht seine Schwester vor. Das is alles. Die Knarre sollte meine sein.«

Jermaine sagt: »Verdammt, du warst nich da.«

»Villa braucht diese Knarre, Crow«, sagt Asha Badmouth und lacht noch, »sie jagt dir Fleisch, is klar.«

»Ich geb die Knarre Ice Cream«, sagt Driver. »Ihr könnt mit dem Reden aufhöörn.«

Dann senkt und dunkelt sich das Feuer. Der Wald lehnt sich zu uns und scheint zu wachsen in wütigem Dunkel. ABC macht n Geräusch in ihrem Hals.

Crow schiebt die Kugel zurück ins Magazin. Er drückt das Magazin in die Knarre. Alle gucken auf die Knarre, und Crow sagt: »Driver entscheidet, nen Rou aus der Stadt mitzubring. Entscheidet, der kleinen Schwester die Knarre zu geben.« Er sagt das mit saugenem Ärger. ABC schüchtert vor seiner Stimme. Crow schüchtert selber und guckt ABC voller Nerven an.

Dann dreht er scharf ab und zielt die Pistole auf den Rou. Keepers quietscht und duckt sich. Dann hält der Stolz sie still. Die furchtsame Keepers spannt ihren Körper weg, doch sie zwingt sich, auf dem Schlitten zu bleiben.

Der Rou macht die Augen zu. Falls er fürchtet, sieht mans nich. Wahrscheinlich war er die ganze Zeit über fürchterig.

Driver sagt: »Du erschießt nen Fremden, der gefesselt is und sich nich bewegen kann. Was biste dann? Wie wertig biste dann?«

Crows Hand lässt vom Ziel ab. Driver steht stumm, obwohl ich ihn schlucken seh. Er sagt: »Crow, gib Ice Cream die Knarre. Ice Cream, Jermaine, bindet die Pferde an. Könnst den Rou heut Nacht so lassen. Ich bin im Nachtungslager.«

Seine Stimme is wutlos und ruhig. Dann geht er, mein Bruder schwindet ins Dunkel der fernen Bäumen. Kein anderer hört es, aber ich hör ihn ne Minute den Pfad runter heftig husten.

Crow gibt mir die Knarre. Ich nehm sie achtlos. Als unsere Finger sich berühren guck ich in Crows Gesicht. Eines Tages guck ich in Drivers Gesicht, wenn Driver schon tot is. Alle verlor.

Und Crow dreht sich weg und folgt Driver den Nachtpfad runter. Ich steck die Knarre in mein Gürtel.

»Ich geh nich ohne mein Rou ins Nachtungslager«, sagt Keepers mit Pläsier.

Asha Badmouth sagt: »Ichselber geh nich ohne Big Smoke. Geh nich auf mein Füßen.«

»Das is n anderer Fall«, sagt Keepers. »Ich lieb mein Rou.«

Asha spottet ihren Atem. »Und er liebt dich auch, denk ich mal?«

Ich sag: »Kannst kein Rou zum Nachtungslager bring. Er haut ab und isst uns alle auf.«

»Mit Crow-Sauce«, sagt Asha Badmouth.

»Ich hol uns Hängematten«, sagt Jermaine. »Wir schlafen hier und halten das Feuer am brenn.«

Dann freudet Keepers in ihren Augen. Sie sagt mit froher Stimme: »*Spasiba*, Jermaine. Heißt ›Dank dir‹ in ihrem Rouisch.«

Unser Nachtungslager is ne Minute von der Stadt zu laufen, sauber von ihrer müllenen Unnichtigkeit. Der Sommer is schon dünn geworden, also schnürn wir Hängematten in den rötlichen Ahorn hinterm Christlingstofet. Wenn sie hoch genug sind, komm die Mücken nich hin. Son Bach is da, und alles is das genaue Gegenteil von der Stadt. Wild und groß, mit sterniger Bellesse.

Aber diese Nacht is es n Trost, in unserm Nabostunk zu schlafen. Alle Menschen riechen irgendwie warm, hüllen dich in ihr ungewolltes Leben ein. Jo, Money bleibt freundschaftlich in der Nähe und meine ABC auch. Sogar der Rou scheint freundlicher in meiner Angst, jetz, wo Crow ihn nich mag.

Jermaine bringt vier Hängematten, aber wir nehm nur drei. Keepers nistet beim Rou auf seim Schlitten. Jo, sie fängt an, Rousprache zu reden. Sie plappert jedes Wort nach, das er sagt. Dann plappern ich-Jermaine hinterher, wir alle roun zu den Sternen. *Spasiba. Otwjashi mnje. Bolna, sjo taki.* Aber bald wird der Rou stumm, er guckt stern-wärts mit

sein birkenen Augen. Keepers kringelt sich gegen seine Rippen. Seine große Hand is in Keepers Händen, und sie sind gemütlich wie Zwillinge.

5

Mein Parlier mit den Christlingen

Kein Kind kennt, was ne Zeit der Freude is, bis sie vorbeigeht. Zu der Zeit, wo Pascha kommt, wo wir noch im Massawald lumpen, fluch ich auf alle Sorgen. Doch das war noch, bevor die Nat Mass Armies n Kind aus Massa geholt ham. Driver noch prächtig und wertig, er regiert und schwächt niemals. Wir leben wölfisch durch unsere Kriege.

An diesem Morgen, wo meine Probleme beginn, schickt Driver mich, ne Unterkunft für den Rou zu erbetteln. Seine Schätzung is, dass diese gefährliche Bestie nich sicher bei den Sengles gehalten werden kann. Muss wohin, wo Wände ihn halten. Ja, die Christlinge ham nen Keller, der fürs Gefanghalten gebaut is. Ham da früher schon Armies drin gehalten, in den Mörderkriegen. Also lass ich an diesem Morgen mein Jermaine auf den Rou aufpassen. Ich reit los, um die Schauflerleute im Tofethaus der Christlinge zu besuchen.

Vor den Mörderkriegen gabs zehn Christlingshäuser im Massawald. Diese Leute sind primär nach Norden geflohn. Nur n einziger Christlingstofet bleibt. Ja, in der Damalszeit und jetzt leben die Christlinge gleich. Das Haus hat n Mann, der regiert, mit irgendvielen Frauen und jedem Kind, dass sie sich fortpflanzen. Und alle glauben an sonen Gott, der an zwei Stöckern lebt. Jeder Christling trägt ne Kette mit den gekreuzten Stöckern um Hals – und, is wahr, sie sind gesunde Leute. Man kann schon denken, dass dieser Gott irgendwas macht, sie leben fetter als jedes Senglekind.

Sie pflanzen Mais und Toffeln und ham Apfelbäume und Melkkühe. Sie könn Käse machen, und die Sengles bring ihn Wild zum Räuchern fürn Winter. Wir fang ihnen auch Papagein – die Christlinge ham da ne Vorliebe. Die Papagein krächzen durch den Massawald: »Tut Buße« und »Jesus erlöse«. Jo, die Christlinge ham mir auch mein Vermonter Jagdhund Angry Bitch Cub gegeben, als sie n Welpen und ichselber auch n Welpenkind von neun Jahrn war. Wer mir ABC gibt, wird in meim Sinn geschätzt. Also werd ich die Christlinge lieben und nie aufhörn.

Ich reit am haaresbreiten Morgen los. Sorgen sind meine Gesellschaft, über die Rous, über meim Bruder sein Husten. Aber meistens krieg ich es hin, dass mein Kopf still hält. Man kann ohne Frage wissen, dass die Christlinge kein Rou behausen wollen. Also is das Problem, wie ich sie dazu bring, dass unwillige Geschenk zu nehm. Is ne Art von Mutwillen, den ich schon oft vollbracht hab, und bald hellt sich mein Sengleherz, grinst seine wölfischen Lügen.

Dann zeigen sich Tofethaus und Scheune weißlich auf ihrem Boden. Ne rote Kuh guckt mit trübem Verstand hoch. Ich kanter Money beim untern Zaun. Sie überspringt ihn so leicht

wie ne Katze, und die ganzen Kühe zockeln zu ihr. Sie macht streikig den Kopf hoch. Tut, als ob die Kühe krätzig wärn, und trottet zur Seite weg. Dann kommt John von Christus den Absatz runter, wo er Cider in nem glasenem Brock auf dem Tisch stehn hat. John von Christus is n gefälliger Mann und langsam vor nettem Leben. Das Kind hält dreizehn Christfrauen, die seiner einzigen Liebe pflichten. Diese Frauen ham John gewählt, nach der Art, wie die Christlinge ihren Mann wählen. Die Frauen beten drei Tage zu Jesus um Rat, dann wählen sie nen Mann. Weiß nich, was Jesus sagt, aber jeder Mann von Christus is n Zuckerstück fürs Auge – katzgesichtig und groß und schön. Aber Jesus is das Hirn egal. Ne Christfrau hat mir mal gesagt, John is telligent genug, um ihren Rat zu hörn, und mehr brauchen sie nich. Ich hab noch nie wen getroffen, der John nich leiden kann.

Ich steig ab und bind meine Money an, geh die säuberlichen Stufen hoch. Immer krieg ich ne Scham für die Schweinigkeit der Sengles, wenn ich herkomm. Man sieht kein Müll. Das Haus riecht nur nach neuem Essen. Alles is weiß gemalert und das is das Ende der Geschichte.

John sagt: »Sei gegrüßt in Seim Wort.«

»Sein Wort bleibt«, hofier ich ihn. Dann nick ich zum Glasbrock.

»Hat dir wer gesagt, dass ich unterwegs bin? Bestimmt schenkste dir morgens kein Cider nur für dichselber ein.«

»Du bist mein zweiter Besuch.« John kriegt n Gesicht wie ne schlechte Erinnerung.

Nen Moment krieg ich ne Neugier, was dieser Besucher war. Müssen schlimme Leute gewesen sein, wenn sie John unfroh machen. Aber ich fixier zurück auf meine Frage. »Ich komm mit nem Parlier zu dir, Bruder. Denk mal, es is ne Angelegenheit, die du mögen kannst.«

»Is gern gehört«, sagt John, immer noch abgelenk. »Christus is in unserm Heim willkomm.« Er schenkt mein Cider hoch ein und führt mich zu ihrem Sofazimmer.

Das Sofazimmer is, wo die Christlingskleinen ihren Tag zubring. Also sind da Kleine in deem Genick und wühlen auf deem Bein, ihre Finger wurmen sich in deine Taschen. Ich kenn diese ganzen Kleinen im Tofet, seit sie n dicklicher Bauch wärn.

An diesem Tag kümmert sich Japhet um sie. Er is ne seriöse Zwölf, mit der Walnusshaut vom Tofet und rinderner Achtung. Jetzt rennt er verzweifelt zwischen den überkopfenen Kleinen rum. Trennt ihre Streits, sagt sein Missbill, antwortet schreiene Fragen. Als ich reinkomm, stellt er sie auf und lässt sie »Friede mit dir, Schwester« sagen. Dann geraten sie wieder in Zänke, und Japhet jagt hinterher.

John ruft die Küchenfrauen, fordert n Gästeessen. Setzt mich auf son fettes Sofa und fängt mit langsamer Höflichkeit an, fragt nach mein Jagdzügen. Aber meine ganze Besinnung spitzelt zur Küche, versucht zu ahn, welche Frau komm wird. Kann auf ihre gefällige Hannah hoffen oder auf Schwachkopf-Jane, die zu langsam zum Streiten is. Am schlimmsten is Beanie, die alle Sengles nich leiden kann und alles fragt.

Jo, als Susannah ins Zimmer kommt, krieg ich nen Unmut. Dieses Mädchen is die Krone aller Frauen. Hat Pflaumenlippen und denkene Augen, tritt nie daneben.

Sie is in dem gleichen Mai geborn, in dem ichselber auch geborn bin, wir sind